Oberlausitzische  Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 39.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 27. September 1827.

Politische Nachrichten.

Paris, den 14ten September.

In dem Augenblick, da wir schreiben, sagt der *Monit.*, müssen die vereinigten Flotten sich im Archipel aufgestellt haben. Das Geschäft der Diplomaten ist beendigt. Wenn statt dessen eine Beschäftigung von Militairpersonen für denselben Zweck erfolgen sollte, so wird diese vielleicht von kürzerer Dauer seyn; doch zweifeln wir sehr an dem Eintreten derselben. Alle Blicke sind gegenwärtig auf Konstantinopel gerichtet. Noch läßt sich nicht beurtheilen, ob die hohe Pforte sich diesmal von ihrer Weise, sich in Fällen dieser Art zu benehmen, werde trennen wollen. Dennoch hat es auch Zeiten gegeben, wo das persönliche Interesse über die Eingebungen des Selbstgefühls bei den Muselmännern den Sieg davon trug. Gewiß ist es der gegenwärtige Charakter der Europäischen Politik, welche die Pforte mehr, als sie Grund hätte, vertrauen läßt. Aber wie konnte es ihr doch entgehen, daß eben dieser Charakter, der so ganz als christlich sich darstellt, die Ausrottung der Christen nie zugeben werde, und daß gerade die vorher bewiesene Mäßigung dem gegenwärtigen Mißfallen Gewicht verleihen müsse. Noch sollte sie betrachten, daß ihr von Afrika fast nichts weiter, als der Name, gehört. An welchen schwachen Fäden hängt die ganze fernere Souverainität dieses Reichs. Religion hat den Griechen Beweggrund zum Abfall hergegeben: kann nicht Ehrgeiz in andern Fällen dieselbe Wirkung erzeugen? Wie leicht dürfte der Pascha von Egypten sich befreien? und würde nach der Trennung Egyptens die von Syrien lange ausbleiben? Welche Provinz kann es, Rumelien ausgenommen, noch ganz die seinige nennen? Gestern sprach man von Aufruhr in Albanien, morgen kann man

von einem Aufstande in Thessalien erzählen. Nun drei mächtige Flotten, und nun eine furchtbare Russische Armee an den Ufern des Pruth! Welcher Rathgeber kann da noch so treulos seyn, um zu einer Kühnheit aufzumuntern, welche unfehlbar das Verderben in ihrem Gefolge haben würde. Morea und der Archipel sind ohne Rettung verloren, und wir zweifeln deshalb nicht mehr, daß die Pforte sich der Nothwendigkeit dieser Ansicht fügen, und eine Epoche vermeiden werde, welche die Mäßigung der Souveraine vermeiden will, die aber Hartnäckigkeit nothwendig herbeiführen müßte.

Den 15ten Sept.

Auf die gestrige, Griechenland betreffende, aus dem *Moniteur* entlehnte, Anzeige macht das *Journal des Débats* folgende Bemerkung: „Morea und der Archipel sind ohne Widerruf für die Türkei verloren.“ Wie viele Leiden würden diese Sprache, wäre sie vor drei Jahren gehalten worden, der Nation, deren Unabhängigkeit sie offiziell erklärt, erspart haben! Ohne nun auf die Vergangenheit Beschuldigungen fallen zu lassen, wollen wir uns vielmehr freuen, daß die Frage, Griechenland betreffend, nun auf Marine, Flotten und Flaggen basirt ist. Gewiß war dies das einzige Mittel, für das Heil eines Volkes zu negociiren, welches seit fünf Jahren für die heiligste aller Angelegenheiten sich dem Tode opfert.

Spanische Gränze.

Ein Privatbrief aus Barcellona vom 6ten September berichtet: Die Rebellen haben die ganze Provinz mit Proklamationen überschwemmt; jeder Chef verbreitet deren zu Tausenden. Der Gouverneur von Mataro, General Romagosa ist plötzlich verschwunden, und man glaubt, daß er zu den Rebellen übergegangen sey. — Der Partheichef Castan hielt sich kürzlich zu Olot auf, wo die städtischen Truppen sich an ihn anschlossen. Eine Bekanntmachung, welche eben sowohl gedruckt als ausgerufen und angeschlagen wurde, zeigt die Absicht dieser Leute deutlich an. Die Sattler sind Tag und Nacht für den Dienst der Kavallerie beschäftigt. Man nimmt die Pferde, wo man sie findet; fehlen Sättel und Zäume, so werden auch diese weggenommen, wo man dazu gelangen kann. An Bezahlung denkt Niemand.

Berga, das den Aufwieglern in die Hände gefallen, ist von ihnen zu einem Depot für Gefangene gemacht worden. Deshalb' haben sie, um es zu sichern, bedeutende Streitkräfte um diese Stadt zusammengezogen.

Barcellona, Figueras, Girona, Tortosa und Taragona sind mit einer sehr beträchtlichen Anzahl flüchtig gewordener Familien bereits angefüllt.

Man schätzt die Anzahl der bewaffneten und ziemlich gut organisirten Aufrührer auf 15,000. Ihre Kavallerie ist nicht unbeträchtlich. Villela und drei oder vier andere Bandenanführer haben ihre Mannschaften in Vich vereinigt. Ballester und andere Chefs sind zu Mataro. Die Rebellen machen große Anstrengungen, um Manresa zu befestigen.

Von der Gränze Cataloniens vom 5ten September. Die ganze Ebene um Tarragona ist in Empörung begriffen.

Madrid, den 10ten Sept.

Ein Courier, der aus Valencia durch den General Longa abgefertigt worden, ist vorgestern hier angekommen und bringt die Nachricht, daß die Insurrektion von Catalonien sich schon über den Theil des Königreichs Valencia, der an diese Provinz gränzt, erstreckt hat.

Die aus Catalonien empfangenen Nachrichten haben die Regierung vermocht, die Bildung einer Armee von 18,000 Mann zu befehlen, welche gegen die Insurgirten agiren soll. Sie wird unter den Befehlen des Grafen von Spanien stehen.

Lissabon, den 2ten September.

Obgleich der Infant Don Miguel, wie man behaupten will, sich rüstete, hier plötzlich im nächsten October zu erscheinen, so sind wir in Betreff der großen Frage rücksichtlich der Regentschaft aus den achtbarsten Quellen in Paris unterrichtet, daß die Britische Regierung, so wie sie solches Vorhaben, welches das ganze Land in Verwirrung bringen könnte, erfuhr, noch einmal ins Mittel getreten sey, und die Versicherung erhalten habe: es solle kein Schritt durch Don Miguel geschehen, bis eine endliche Entschließung von seinem Bruder, dem Kaiser Don Pedro, über diese und andere Fragen, deren Beantwortung die Britische Regierung erbeten hat, eingelaufen sey. Möge dies wahr, und Don Pedro's Entscheidung des Gebers der Charte würdig seyn; denn eine Charte ohne Regierung und mit jeder Art des Elends, hat gar keinen Sinn.

London, den 15ten Sept.

Der Courier sagt: Die Deutschen Zeitungen bemühen sich seit einiger Zeit, alle die Schwierigkeiten aufzuzählen, die sich der Beruhigung des Osten in den Weg legen. Es wird hinreichend seyn zu bemerken, daß gleich große Hindernisse sich der Ordnung der Portugiesischen Angelegenheiten entgegenthürmten, und doch ist jetzt die Regentschaft Don Miguels eine ausgemachte Sache. Es sind jetzt schon funfzig Russische, Engl. und Franz. Kriegsschiffe im Mittelländischen Meere versammelt, und die Vereinigung dieser drei Mächte reicht hin alle Besorgnisse zu beschwichtigen, alle Hindernisse zu beseitigen. Wir dürfen daher Diejenigen, die wirklich zagen, trösten; Anderen würde nichts genügen, was wir sagen könnten. Wir zweifeln zwar nicht, daß der Traktat für Griechenland seine vollkommene Erfüllung erhalten werde, allein man darf nicht vergessen, daß die Mächte hier mit einem unumschränkten Souverain zu thun haben, dessen Wille mehr von der Caprice als von Vernunft bestimmt wird.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

Die von den Ministern der drei verbündeten Höfe dem Groß-Vezier am 16. August überreichte Note soll, wie die allgemeine Zeitung sagt, folgende drei Hauptpunkte enthalten: 1) Anerbietung der Vermittelung; 2) Aufforderung zur Einstellung aller Feindseligkeiten gegen die Griechen; 3) Bestimmung einer Frist von 15 Tagen, innerhalb welcher die Pforte sich über die von den drei Höfen gemachten Eröffnungen zu erklären habe, nach deren Verlauf, bei einem gänzlichen Schweigen oder einer ausweichenden Antwort von Seiten der Pforte, alle Unterhandlung mit derselben abgebrochen, und zu den Maaßregeln geschritten werden solle, die der Londoner Traktat vom 6ten Juli vorschreibt.

Nach zuverlässigen Privatbriefen aus Konstantinopel vom 22sten August ist die Türkisch-Egyptische Flotte, 89 Segel stark, am 31sten Juli aus dem Hafen von Alexandria ausgelaufen. Mit den bereits in Navarin liegenden Schiffen wird diese Flotte bis auf 120 Segel anwachsen. Sie hatte 5 bis 6000 Mann Truppen am Bord.

Vermischte Nachrichten.

Die Leipziger Zeitung meldet: Von Sr. Maj. dem Könige von Preußen, welcher das wahrhaft Gute und Nützliche überall huldreichst und menschenliebend zu befördern pflegt, ist der neuen Armen-Kranken-Anstalt zu Camenz eine General-Concession zum Hausirhandel mit der Begründungsgeschichte des Barmherzigkeitsstifts, Lessings Denkmal zu Camenz von Dr. Bönisch, ohne daß es dazu eines Gewerbscheins bedarf, allergnädigst ertheilt worden.

Ein Schreiben aus Leipzig vom 10ten Sept. meldet: Die Erwartungen von der bevorstehenden Messe sind nicht groß. Es treffen viele Englische Waaren hier ein, aber auch viel Niederländisches Tuch. — Immer mehr verschwindet im Umlauf das grobe Conventionsgeld, welches die Einleitung zu werden scheint, daß auch Sachsen bald den Preußischen Münzfuß einführen dürfte, was Sachsens Patrioten lange wünschten.

In Görlitz fand man am 21sten September den Candidat der Theologie Herrn Schmidt, 29 Jahr alt, in seiner Wohnstube erhenkt. Tiefsinn, dem der Unglückliche öfters unterlag, war ohne Zweifel die Ursache dieser Selbstentleibung.

Zwei Diebesgeschichten.

1.

Der Baron C., ein Mitglied des Parlaments, kam von seinem Landgute zurück in einem vierspännigen Wagen, von zwei Jokei's (Dschakeh) geführt und im Gefolge von zwei Lakeien zu Pferde. Er fuhr durch ein kleines, dichtes Gehölz, als ein Mann von ziemlich schlechtem Ansehen mit einer Doppelflinte plötzlich erschien, indem er dem Jokei zurief. Auf diese auffallende Einladung halten die beiden an, und die erschrockenen Lakeien fliehen in vollem Galopp davon.

Der Mann mit der Flinte näherte sich dem Wagen, indem er den Lord mit einer tiefen Verbeugung grüßte, und gegen seine Herrlichkeit die doppelte Mündung seiner Waffe richtet. Dieser war ohne Vertheidigung, und ohne Mittel, zu entfliehen.

Ich bitte Ihre Herrlichkeit um Verzeihung, wenn ich mir erlaube, Ihren Weg aufzuhalten; aber das dringendste Bedürfniß — —

Vollenden Sie, mein Herr; die Feigen haben mich verlassen; ich stehe in Ihrer Gewalt.

Gott behüte mich, daß ich Euer Excellenz das geringste Böse zufügen wollte; ich treibe einen ehrlichen Handel.

O, sehr ehrlich, ohne Zweifel.

Ich bin ein Waffenschmidt, und da ich sehr des Geldes bedarf, würde ich diese Flinte an Euer Herrlichkeit verkaufen, wenn Euer Herrlichkeit sie kaufen wollten.

Indem der Handelsmann diese Worte sagte, legte er Pulver auf beide Pfannen, und reichte die Flinte anders als bei der Kolbe hin.

Endigen wir, rief der Baron; wie viel brauchen Sie? —

Mylord, die Flinte ist nicht wohlfeil, aber vortrefflich.

Nun?

Ich brauche 400 Guineen.

Ich habe nur 100 in meinem Wagen.

Ein kleiner Wechsel auf den Bankier des Mylords genügt mir für das Uebrige.

Wie soll ich schreiben?

Hier ist Papier, eine Feder und Dinte.

Der Herr ist sehr vorsichtig.

Ich reise nie auf den Heerstraßen, ohne sehr vorsichtig zu sein.

Ich zweifle keineswegs.

Als der Wechsel geschrieben, die 100 Guineen baar bezahlt waren, übergab der Handelsmann die Flinte dem Lord, und indem er sich bis auf die Erde verbeugte, wünschte er ihm eine gute und glückliche Reise.

Er entfernte sich zutrauungsvoll, als dem Lord ein glücklicher Gedanke einfiel: Ich habe die Waffe dieses Diebes; ich kann das thun, was er mir gemacht hat, und ihn zwingen, mir mein Geld zurück zu geben.

Der Baron durchsuchte die Pfanne; sie ist in gutem Zustande; er sah zum Kutschenschlag hinaus, richtet die Flinte, zielt auf den vermeinten Waffenschmidt, und rief ihm zu:

Unglücklicher! wenn du einen Schritt weiter gehst, so bist du todt. Gieb mir mein Geld zurück, und laß dich hängen, wo du willst.

Der erschrockene Mann drehte sich um, blieb stehen und sagte:

Mylord, der Handel ist geschlossen, die Waare ist abgeliefert, das Geld empfangen. Ihre Herrlichkeit haben zu viel Ehre, um mir Gewalt anzuthun. Ich gebe zu, daß die Flinte etwas theuer ist, aber ich betrachte sie als vortrefflich, und Ihre Herrlichkeit hatten freien Willen, sie auszuschlagen.

Bösewicht, das ist zu viel; gieb das Geld sogleich heraus, oder ich schieße.

Schießen Sie, Mylord. Ah! Ah! Ah! die Flinte ist nicht geladen.

Indem er diese Worte sagte, entfernte sich der Dieb in das Gehölz, und der Baron blieb verstummt und beschämt.

Den andern Tag zeigte sich der unverschämte Dieb bei dem Bankier zu London, um den Betrag des Wechsels zu entheben. Die Polizei, die davon benachrichtigt war, ließ den Schuldigen anhalten, und er wurde eingesperrt.

Die Jury erklärte einstimmig, daß kein Gesetz in dem peinlichen Gesetzbuche vorhanden sey, welches verbiete, auf offner Heerstraße Waffen zu verkaufen.

Der Dieb wurde freigesprochen, und der Lord verurtheilt, die 300 schuldig gebliebenen Guineen zu bezahlen.

2.

Ein Edelmann ging durch ein Gehölz, welches die Heerstraße begränzte. Durch die Schönheit der Landschaft und das Rauschen des Baches hingerissen, konnte er dem Wunsche nicht widerstehen, einen Augenblick auszuruhen. Aber auf dem Grase hingestreckt, statt die Gehölze, das Grün zu betrachten und dem holden Gesang der Vögel zuzuhören, schloß der Edelmann, welcher wahrscheinlich keinen romanhaften Kopf hatte, die Augen und schlief tief ein. Bei seinem Erwachen sah er einen Herrn vor sich, dessen Aussehen durchaus verdächtig war, und welcher eine Pistole hielt, dessen Mündung er ihm vorwies. Dieses Erwachen konnte dem Edelmanne nicht sehr angenehm seyn. Nichts desto weniger über dieses Zusammentreffen erschrocken, und sich gutwillig seinem Schicksale hingebend, fragte er den Dieb: Was wollen Sie?

Ihre Börse, wenn es Ihnen gefällig ist.

Der Edelmann zog seine Börse und gab sie diesem so höflichen Herrn; aber als er ihn dastehen bleiben sah, fragte er ihn: Was wollen Sie noch?

Ihre Uhr, wenn es Ihnen gefällig ist.

Der Edelmann zog seine Uhr heraus und legte sie dem Herrn in die Hand, welcher sie nahm, indem er eine tiefe Verbeugung machte. Aber er entfernte sich noch nicht.

Was wünschen denn der Herr noch?

Ihr Schnupftuch, wenn es Ihnen gefällig ist.

Wie? mit vielem Vergnügen. Sogleich zog er sein Schnupftuch heraus. Jener steckte es in seine Tasche und entfernte sich.

Hierauf stand der Edelmann auf, und indem er die Schlaflust, der er nachgegeben hatte, verwünschte, schickte er sich an, das Gehölz zu verlassen. Er hatte aber kaum zehn Schritte gemacht, als der Dieb wieder vor ihm erschien und ihn mit der Pistole in der Hand anhielt. Immer: Wenn es Ihnen gefällig ist.

Sollte ich noch etwas haben, was Ihnen angenehm wäre? fragte ihn der Edelmann. Ja, Mylord. Ich habe überdacht, daß Ihr Rock weit weniger abgenutzt sey, als der meinige; ich wäre der Meinung, daß wir tauschten, wenn es ihnen gefällig ist.

Das scheint mir auch sehr richtig zu seyn, und ich werde Alles thun, was Ihnen angenehm ist. Sogleich zog er seinen Rock aus; der Dieb thut dasselbe; Jeder zieht das Kleid des Andern an, und als der Tausch geendigt war, verschwand der Dieb, und der arme Bestohlne setzte seinen Weg fort.

Als der Edelmann auf die Heerstraße gelangt war, betrachtete er seinen neuen Anzug, und dachte, daß man ihn jetzt wohl für einen Dieb halten könnte. Was soll man nun anfangen, um sich einen andern Anzug zu verschaffen? Während er so seine Betrachtungen machte, steckte er zufällig seine Hände in die Tasche. Was fand er darinn? seine Börse, sein Schnupftuch und überdies eine Rolle von 50 Guineen. Der Dieb hatte, als er das Kleid wechselte, vergessen, das seinige durchzusuchen, und so fand er sich selbst bestohlen.

Räthsel.

Grad und krumm, auch dünn und dick,
Lang und kurz sieht mich dein Blick;
Desgleichen spitz und stumpf,
Vorwärts gestreckt, doch nicht am Rumpf,
Zweitheilig mich an Vögeln.
Bisweilen dien' als Waffe ich,
Noch andre klettern auch durch mich,
Und allen bin ein Werkzeug ich zum Baue.

Auflösung des Räthsels in Nr. 37.

Spaßvogel.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Friedr. Aug. Hellmich, Feldwebel beim Königl. Hochlöbl. Görlitzer Garde-Landw. Bataill., und Frn. Carol. Emilie geb. Siegert, Tochter, geb. den 29. Aug., get. den 13. Sept. Auguste Pauline Elise. — Hrn. Ernst Friedr. Hübeler, brauber. B. und Sattler allh., und Frn. Adriane Wilhelm. geb. Finster, Zwill.-Tochter, geb. den 15. Sept., get. den 16. Sept., Mathilde Laura. — Vorstehender Eltern Zwill.-Tochter, geb. den 15. Sept., get. den 16. Sept. Clara Elise. — Mstr. Samuel Tob. Knothe, B. und Tuchm. allh., und Frn. Christiane Frieder. geb. Holstein, Sohn, geb. den 8. Sept., get. den 16. Sept. Carl Rudolph. — Mstr. Friedr. Aug. Stirius, B. und Schneid. allh., und Frn. Joh. Eleon. geb. Siegemund, Sohn, geb. den 13. Sept., get. den 16. Sept. Emil Hugo. — Carl Ehrenfried Rösler, Postillon auf hies. Kön. Grenz-Postamte, und Frn. Doroth. Cathar. geb. Hampel, Sohn, geb. den 16. Sept., get. den 21. Sept. Carl Wilhelm Robert. — Anne Elisab. geb. Eichler aus Nieder-Moys außerehel. Sohn, geb. den 15. Sept., get. den 19. Sept. Johann August.

(Lauban.) D. 1. Sept. dem Canzlist beim hiesigem Königl. Gerichtsamt, Herrn Starke ein S., Friedrich Guido. — D. 10. dem B. und Fleischh. Oberält. Herrn Scholze eine T., Johanne Rosine. — D. 12. dem B. und Freiw. Großmann ein S., Heinrich Alwin. — D. 12. dem B. und Bäckermstr. Haym ein S., Gustav Herrmann. — D. 13. dem B. und Fabrikant Laßmann ein S., Carl Moritz. — D. 13. dem Kön. Preuß. Invaliden Knauer ein S., Friedrich August.

(Schönberg.) D. 9. Sept. dem Königl. Preuß. Unteroffiz. Herrn Schmidt ein Sohn, Heinrich Hugo. — D. 9. dem Züchnermstr. Gottlieb Kerber eine T., Ernestine Wilhelmine. — D. 11. dem Tuchscheerer Schmidt eine T., Franziska Auguste.

Getraut.

(Görlitz.) Carl Ludw. Heinrich Herms, B. und Schuhmachergef. allh., und Christ. Soph. geb. Reich, weil. Joh. Gfr. Reichs, Tuchmachergef. allh., nachgel. ehel. einzige Tochter 3ter Ehe, getr. den 16. Sept. — Mstr. Joh. Glieb Müller, B. und Stellmacher allh., und Jgfr. Henr. geb. Schiller, weil. Mstr. Johann Gfr. Schillers, gewes. Erbmüller in Friedersdorf nachgel. ehel. jüngste Tochter, getr. den 16. Sept. — Johann Glob Beilschmidt, Maurergef. allh., und Joh. Christ. geb. Schleicher, Joh. Chrph. Schleichers, Inw.

allh., ehel. jüngste Tochter, getr. den 16. Sept. — Mstr. Carl Heinrich Clausewitz, B. und Hutmacher allh., und Jgfr. Mar. Doroth. geb. Harzbecher, Elias Harzbechers, B. und Lohnkutscher allh., ehel. älteste Tochter, getr. den 16. Sept. in Deutschossig.

(Lauban.) D. 17. Sept. Mstr. Franz Wilh. Präger, B., Schwarz- und Schönfärber u. Mangler allh., mit Jgfr. Amalie Auguste Burghardt hierselbst.

(Schönberg.) D. 16. Sept. Joh. George Neumann, Inw. in Seidenberg, und Frau Christ. Dorothee verw. Reichardt hierselbst.

Gestorben.

(Görlitz.) Gfr. Lißkes, verabschied. Soldat und Inwohner allh., und Frn. Christiane Rosine Frieder. geb. Lempe, Tochter, Minna Aug. Louise, verst. den 15. Sept., alt 5 J. 11 M. 22 T. — Joh. Friedr. Weber, Tuchmachergef. allh., weil. Hrn. Joh. Georg Webers, des Raths, auch Oberält. der Tuchm. allh., und weil. Frn. Joh. Christ. geb. Endermann, nachgel. Sohn, verst. den 18. Sept. alt 53 J. 2 M. 16. T. — Joh. Frieder. geb. Pelz, außerehl. Tochter, Johanne Juliane, verst. den 13. Sept., alt 6 M. 13 T. — Mar. Ros. verw. Hagendorn geb. Fischer, außerehel. Sohn, Friedr. Wilhelm August, verst. den 19. Sept., alt 19 W.

(Lauban.) D. 15. Sept. Frau Jul. Caroline verw. Harrer geb. Eißner, 30 J. 2 M. 27 T. — D. 16. Frau Veronica Pfeiffer geb. Malter, Ehefrau des Häusler und Maurergef. Pfeiffer in Nieder-Kerzdorf, 40 J. 8 M.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 20. Sept. 1827. . .	2	$2\frac{1}{2}$	1	25	1	5	—	25
Hoierswerda, den 22. Sept. .	2	—	1	$18\frac{3}{4}$	1	$1\frac{1}{2}$	—	$28\frac{3}{4}$
Lauban, den 19. Sept. . . .	2	5	1	$22\frac{1}{2}$	1	5	—	$22\frac{1}{2}$
Muskau, den 22. Sept. . . .	2	$1\frac{1}{4}$	1	20	1	$1\frac{1}{2}$	1	—
Spremberg, den 22. Sept. . .	2	—	1	20	1	$1\frac{1}{2}$	—	$28\frac{3}{4}$

Avertissement.

Nach dem am 9ten April d. J. erfolgten Ableben des Justiz-Commissarius Johann Gottlieb Hoffmann ist dessen amtlicher Nachlaß an Manual-Acten, Urkunden und andern Schriften zu unserer Registratur abgegeben worden. Dies wird Denjenigen, welche mit dem Verstorbenen in Geschäftsverbindung gestanden haben, hierdurch bekannt gemacht, mit der Aufforderung, sich wegen Ausantwortung der ihnen gehörigen Schriften, binnen drei Monaten bei uns zu melden und zugleich von Seiten des Herrn Justiz-Commissarius Höffner, als Bevollmächtigten der legitimirten Erbin des Verstorbenen, die Einwilligung in die Ausantwortung beizubringen. Nach Ablauf dieser Frist werden wir gedachte Schriften, deren Verzeichniß bis dahin in der Registratur einzusehen ist, dem genannten Bevollmächtigten sofort verabfolgen lassen.

Görlitz, den 10ten August 1827.

Königl. Preuß. Landgericht der Oberlausitz.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des auf den Antrag des hiesigen Magistrates wegen rückständigen Abgaben zum Anschlage gebrachten, hierselbst auf der Köbelner Gasse unter Nr. 115 belegenen,

Vol. I. fol. 114 des Hypothekenbuches verzeichneten, auf 398 thlr. 21 sgr. 10 pf. gerichtlich abgeschätzten, der verehelichten Vierig, Johanne Caroline geb. Munsky zugehörigen Hauses ist ein einziger Bietungstermin auf

den 14ten December c. Vormittags 11 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle im Amtsgebäude anberaumt worden, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Eröffnen, daß die aufgenommene Taxe in der Registratur des unterzeichneten Gerichts an jedem Geschäftstage eingesehen werden kann und es Jedermann freisteht, die etwa bei deren Aufnahme vorgefallenen Versehen bis 4 Wochen vor dem Termine dem Gerichte anzuzeigen, hiermit eingeladen werden.

Muskau, am 22sten September 1827.

Fürstlich Pücklersches Hofgericht der freien Standesherrschaft Muskau.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum Verkauf des dem Schenkwirth Christoph Mühle gehörigen und zu Kodersdorf belegenen Kretschams-Grundstücks mit Aeckern und Wiesen und Holzungen, welches mit Berücksichtigung der Abgaben auf 1772 Thlr. 15 Sgr. taxirt worden, auf Antrag der Realgläubiger ein anderweitiger peremtorischer Bietungstermin auf

den 6ten October c., Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichts-Amtsstelle anberaumt worden ist.

Kauflustige werden daher hiermit vorgeladen, sich gedachten Tages zum Termine einzufinden, ihre Gebote abzugeben und sodann bei annehmlichem Gebote den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen. Die Taxverhandlung kann in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Justiz-Canzlei zu Noes bei Rothenburg und im Gerichts-Kretscham zu Kodersdorf näher eingesehen werden. Kodersdorf, am 24sten August 1827.

Das Apelsche Gerichts-Amt zu Kodersdorf.
v. Müller, v. c.

Mein allhier in der Lunitz unter Nr. 514 gelegenes Grundstück, bestehend aus einem massiven Wohnhause, Garten und Gartenhaus, Salon, Kegelschub und Billard, ist Veränderung halber baldigst zu verkaufen, und können Kauflustige das Nähere bei mir erfahren.

Görlitz, am 18ten September 1827.

Marie Elisabeth verehel. Vogt geb. Göthlich.

Eine mit Schank- und Schlachtgerechtigkeit versehene Brennerei eines Dominio, ganz nahe an der Straße von Görlitz nach Niesky gelegen, soll zu Martini c. anderweit auf ein oder mehrere Jahre verpachtet werden. Das Nähere ist in der Expedition der Oberlausitzischen Fama zu erfragen.

Auf einem unweit Görlitz gelegenen Dominio steht ein vierjähriger Stammochse billig zu verkaufen. Den Ort sagt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Diese Wochenschrift, welche nächst den neuesten und interessantesten politischen Nachrichten auch noch andere den Zeitgeist characterisirende und auf die Geschichte des Tages sich beziehende Notizen, so wie Erzählungen, Gedichte, Räthsel und Charaden enthält, erscheint jeden Donnerstag in der Regel einen Bogen stark. Der Pränumerationspreis für ein Exemplar auf das Quartal ist 8 Silbergroschen oder 6 Gr. 5 Pf. sächsisch, und einzelne Nummern kosten ¾ Silbergroschen oder 7 Pf. sächsisch, sowohl bei den Herren Commissionären als in der Expedition dieses Blatts.

Amtliche und Privat-Anzeigen aller Art werden gegen 1 Silbergroschen Insertionsgebühren für die gedruckte Zeile aufgenommen und unter der Adresse: „An die Redaction der Oberlausitzischen Fama in Görlitz“ erbeten.

Ende des dritten Quartals.